



# 's Heimatblättle

VOM HEIMATDIENST HINDELANG E.V.  
Geschichte, Brauchtum und Kultur im Ostrachtal



*Jubiläumsfeier und Schmittfescht im Lohwäldle; Die Jodlergruppe Vorderburg untermalt den Festgottesdienst*

*(Foto: Ch. Heumader)*

# 75 Jahre Heimatdienst Hindelang e.V.

1949 – 2024

75 Jahre Bundesrepublik Deutschland. 75 Jahre Grundgesetz. 75 Jahre Bundesrat und Bundestag. 75 Jahre Bundesverfassungsgericht. 75 Jahre Doppelte Staatsbürgerschaft. 75 Jahre Bayerischer Rundfunk. 75 Jahre Nato. 75 Jahre Bundesverband der Freien Berufe. 75 Jahre Internationaler Bund für Bildung, Integration und soziale Teilhabe. 75 Jahre Bund Deutscher Berufsboxer. Dutzende Städtejubiläen. Zig Sport- und Hunderte sonstige Vereinsjubiläen vom Schnauzbartclub und Landfrauenbund bis zum Altabituientenverein. Tausende 75-jährige Geburtstage ... Eine illustere Gesellschaft, in der sich der Heimatdienst Hindelang mit seinem diesjährigen 75sten befindet.

So ganz genau kann ich es mir nicht vorstellen, was die Gründungsmütter und -väter sich damals gedacht haben, als sie den »Heimatdienst« gegründet haben und warum er so getauft wurde. Logisch, der Dienst an der Heimat. Aber was dient denn der Heimat? Und wie weit reicht denn die Heimat? Und was heißt eigentlich Hei-

mat? (Vermutlich kommt das Wort aus dem Mittelhochdeutschen – da kommt ja alles her, wenns nicht woanders herkommt). Dass es den Begriff Heimat nur in der Deutschen Sprache gibt, weiß man ja. Aber was antworten ein Norweger oder eine Tunesierin, eine Kanadierin oder ein Nepalese, wenn man sie nach ihrer Empfindung

über ihren Wohnort, ihr Land, ihre Kultur, die Riten und Gebräuche befragt? Würden sie es vielleicht mit Patriotismus umschreiben, dass sie stolz auf ihr Vaterland wären? Oder ist »Patriotismus« momentan das Wort, was bei uns in der Vergangenheit beim Wort »Heimat« den leichten Brechreiz auslöste aber heute Gottseidank wesentlich weniger emotional und engstirnig verstanden und gebraucht wird?

Heimat ist, wo ich mich wohlfühle, wo ich weiß, mit wem ich es zu tun habe und da wo man mich kennt und hoffentlich über meine Eigenheiten tolerant hinwegsieht.

**Heimat ist die räumliche und soziale Verortung und vermittelt Identitäten. Punkt.**

So einfach ist es aber wohl nicht: Das Wort meint noch mehr. Vermutlich denkst DU an ganz etwas anderes als ich: an Traditionen, wie es früher so war, an Berge

und Bäche, ans 11er-Läuten (*gits des eigentle nô?*), a de Krunewiert und a de Sunnewiert und de Adlarwiert, an Freunde und Nachbarn, as Hüsbänkle und a d Johannesbrugg ... oder es ist dir einfach wurscht – was schreibt er denn, was will er denn? Heimat ist doch das bei uns! Ja genau! Heimat ist Heimat – für uns und für alle anderen auch ...

Können wir trotzdem darüber nachdenken, ob wir uns weiterhin als Heimatdienst bezeichnen wollen oder ob es nicht einen passenderen, moderneren Namen gibt – so einen schicken, hippen, coolen, der alles umschreibt, was wir tun und was unser »Konzept« ist und unseren Aufgaben entspricht und *it so öltbache drhea kutt, well Gschichtè gôht ja witter?*

*Diesmal war es Wolfgang nicht möglich ein Editorial zu schreiben, drum habe ich es versucht. AK*

## »ADVENTSSINGE«

Unser beliebtes offene Singen mundartlicher Lieder veranstalten wir dieses Jahr am Donnerstag, 20. Dezember um 19:30 Uhr wieder im Pfarrheim.



Adventssingé

Donnerstag, 20. Dez. 2024, 19:30 Uhr  
im Pfarrheim Hindelang

Offes Singé huimatliche Lieder,  
zwischen Musig und Leasinga.

Laible git's und Punsch und Tee ...

Wea hôt, bringt 's Liedbüech mit.

Es froit sich uff vicle Mitsingarza dr

Heimatdienst Hindelang e.V.

www.heimatdienst-hindelang.de

## HAUPTVERSAMMLUNG

Die nächste Jahres-Hauptversammlung findet am Freitag, 21. Februar 2025 um 19:30 Uhr im Kurhaus Hindelang statt.

Neben den üblichen Punkten, wie die Berichte der Vorstandschaft, turnusgemäßen Neuwahlen und die Behandlung von Wünschen und Anträgen sind einige Neuerungen geplant. So zum Beispiel die Überlegung nach einer Namensänderung und der Vorstellung einer neuen Vereinsstruktur.

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung!

## KULTURFAHRTEN 2025

**Hanna und Josef Roth bieten wieder interessante Busreisen an, die wir gerne wieder empfehlen. Heimatdienstmitglieder erhalten dazu einen vergünstigten Reisepreis.**

Zum Redaktionsschluss waren die Fahrten noch nicht ganz ausgetüfelt. Wohin es nächstes Jahr geht, berichten wir im nächsten Blättle und veröffentlichen sie wieder im Internet auf unserer Homepage. Bis dahin könnt ihr euch an der Generalversammlung von den diesjährigen Fahrten erzählen lassen.



## WIEDERBELEBUNG DES HEIMATDIENST-HUIGARTÈ

Nachdem der letzte Huigartè bereits einige Jahre her ist, vermutlich war es irgendwann vor Corona, werden wir unseren Huigartè wiederbeleben! Der Beginn der Serie startet am **Dienstag, 29. Oktober 2024 in der »Weinbar keck«**. Unter dem Titel »Uff dr Gütsche« wird es zunächst eine kleine Interview-Session zum Thema »Wer ist eigentlich der Heimatdienst und was macht er?« geben. Dazu laden wir alle Interessierte ein. Neben einer Vorstellung des Heimatdienstes möchten wir hier die Gelegenheit nutzen, um die vielfältigen, interessanten und schönen Aufgaben des Heimatdienstes aufzu-

zeigen und verschiedene Arbeits- und Projektgruppen anzubieten. Jede:r die/der sich für die Themen interessiert, kann mitmachen:

Sprôch und Schrifta, Gschicht und Gschichta, Trumm und Zuig, Brüch und Traditiô, Künscht und Volkskünscht, Museg, Schöüschpiel, Lit und Hiisr, HüS und Flüer und Verastaltunga odr uifach an kherege Huigarte iibr ebbas, wo an Weart hôt odr uin kreaage sôt.

Manches werden wir vorerst einmal zusammenlegen und vermutlich auch priorisiert angehen aber spannend wirts auf jeden Fall. (AK)

## E-MAIL-ADRESSEN

Der Heimatdienst möchte zukünftig noch mehr und direkt mit euch kommunizieren. Um auf Veranstaltungen hinzuweisen, Fragen zu stellen „Wer kennt? Wer weiß noch?“ etc., um Hilfe und Unterstützung bei verschiedenem anzufragen und was eben sonst noch wichtig ist, um direkt und viele zu erreichen. Dazu würden wir einen unregelmäßigen „Newsletter“ (gibt's im Dialekt ein entsprechendes Wort dafür?) einrichten und so möglichst schnell zu informieren.

Dazu benötigen wir eure E-Mail-Adressen! Wer Informationen und Anfragen von uns haben will, soll uns bitte eine E-Mail mit der Bestätigung schicken, dass wir euch in den Verteiler einbeziehen dürfen. Es ist aber auch jederzeit möglich dem zu widersprechen. Die E-Mail-Adresse des HD ist: [info@heimatdienst-hindelang.de](mailto:info@heimatdienst-hindelang.de)

## WIR BITTEN UM ENTSCHULDIGUNG

In unserer letzten Ausgabe haben wir einen Beitrag (die sog. Posse) veröffentlicht, den wir so nicht hätten veröffentlichen dürfen! Das war mein Fehler (AK).

(»Textverantwortlich: Redaktionsteam des Huimatblättles; jeder Artikel eines Autors oder einer Autorin ...«)

Leider sind dadurch persönliche Gefühle verletzt worden. Das tut uns sehr leid.

Mag sein, dass es für den Fehler Gründe gibt, dennoch wäre mehr Sorgfalt und kritische Achtsamkeit nötig gewesen. Wir hoffen, dass die Entschuldigung den Ärger und den Schmerz etwas mildert.



's Edelweissrio aus Burgberg unterhielt nachmittags, die Jodlergruppe aus Vorderburg begleitete musikalisch den Gottesdienst und apropos Dienst: ein guter Teiler Helfer (genannt Huimatdienar und -dienare) formiert zum Gruppenfoto und »dr Schindlmocher« aus Schwangau. Jubiläumsweinglas 0,2 l



## A SCHIINA TAG – A SCHIINES FESCHT!

Zum 75-jährigen Jubiläum unseres Vereines und turnusgemäß fand am 11. August unser Schmittefescht statt. Das kann man so aber eigentlich nicht sagen: »fand statt«, weil nämlich so ein Fest nicht von alleine »statt findet«. Dazu braucht es Menschen, die organisieren, die vorbereiten, die spenden und Spenden sammeln, die Hand anlegen, wo's a Schmölz und Hiernschmölz brücht und die helfen, die backen, die da sind, die ausschenken, grillen, kassieren und bewirten, die vorführen und zeigen, die musizieren, die segnen und vor allem auch die, die dann da sind und das Angebotene annehmen und die, die dann bis zum Schluss da sind und auch die, die dann wieder alles aufräumen. Euch allen gilt unser herzlichster Dank und als Belohnung die

Tatsache, dass das Fest ein gelungenes und schönes war. Bei allen Spendern und Spenderinnen möchten wir uns namentlich bedanken – nôchad wisse'ber wean ba 's nâgschte Mòl wieder frôge ka.

Es begann mit dem Feldgottesdienst, zelebriert vom »Kurseelsorger« und musikalisch begleitet von den Vorderburger Jodler:innen, danach war der Durst und der Appetit schon so groß, dass die Begrüßungs- und Anerkennungsworte fast untergegangen sind – aber deswegen nicht weniger wichtig und dankenswert waren. Dann aber: Der Grill glühte, die Zapfhähne sprudelten, die Kühlschränke und -wagen spendeten Nachschub und an der Kuchen- und Kaffeetheke war schon Betrieb

obwohl am Nachbartisch noch Kässpätzlen genüsslich verspeist wurden.

Gottseidank spendeten Bäume und Zelt den nötigen Schatten und bildeten wieder einmal einen ganz besonderen Rahmen für das Schmittefescht.

Eine bewährte Gruppe an Handwerkern – diesmal ausschließlich Männer – demonstrierte ihr Kunst: Der Nagelschmied schwitzte in der Schmitte, der Huizemacher hat mindestens soviel erzählt wie er *Schwinga gschmittè hôt*, der Schindelmacher hatte wohl die weiteste Anreise – bis aus Schwangau – und am Stand vom Hufschmied staunten die Besucher über sein vielfältiges Angebot. Bei Willi am Drechselstand gabs kunstvolle Handarbeit zu bestaunen und die Buben durften – mit seiner Hilfe – sich ihre eigene *Mieslè-Schissl* dreheln – genial!

Den ganzen Tag über verkauften unsere Losfeen Tombolalose – die Gewinne wurden großzügig von vielen Einheimischen Unternehmen und »Privatleuten« gespendet. »I hò lütter Nieta 'zoche!« anscheinend hatten andere mehr Glück, denn alle Gewinne wurden freudig eingelöst.

Nicht ganz so freudig war es, dass wir als Vorstandschaft den richtigen Zeitpunkt für die Versteigerung der drei großzügigen und edlen Spenden verpasst haben! Irgendwie kamen Würstlebestellungen, Geschirrspülen, Dinge besorgen und Nachschub bringen dazwischen und nachmittags lichteten sich die Plätze doch merklich ob dem dringend benötigten »Grüebarlè«. So kam es leider, wie es kommen musste: Die Jubiläumsschelle, Butzelarve und das Geweih warten noch auf stolze und estimierende neue Besitzer. Aber die Versteigerung werden wir gebührend nachholen! Geplant ist dies beim diesjährigen Adventssingen.

Was allerdings noch jederzeit zu kaufen möglich ist, sind die mit dem Jubiläumssignet aufgedruckten Weingläser (3,- €/St. in der »Weinbar keck«). Bei unserem eigenen Stand mit Doppeltem und Dreifachen aus unserem Depot haben sich die Bücherstapel leider auch nicht merkbar verkleinert. Hier werden wir uns ein anderes Format ausdenken, um das zu ändern.

Aber im Großen und Ganzen – der Aufwand hat sich gelohnt – *im Lobwäldle hôt wiidr a schiines Schmittefescht stattgfunde.* (AK)

## Herzlichen Dank an die Spender zum Jubiläum und zum Schmittefescht für die Ausstattung und Tombola:

Holzbau Benninghoff, Vorderhindelang  
Marktgemeinde Bad Hindelang  
»Wiesengrund«, Fam. Kullmann, Hindelang  
Bäckerei Halder, Unterjoch  
Kirchebäck, Hindelang  
Bäckerei Holzhey, Bad Oberdorf  
Bauernmarkt, Fam. Scholl  
Bergsport Floristik – Fam. Haas  
Bio Schaukäserei Obere Mühle  
Cafe Weber, Hindelang  
Drei Kugel Apotheke  
Edeka Lebensmittel, Herr Weißinger  
Kennerknecht Richard und Marlies  
Fam. Klaus Peter Kracker  
Fam. Hanni Lipp  
Fam. Uschi und Günther Schnalzger  
Feneberg Lebensmittel, Hindelang  
Firma Kommit, Sigishofen  
Floristik Annette Besler  
Frau Andrea Hess  
Friseur Salon Anna, Hindelang  
Haushalts- & Spielwaren Keßler, Hindelang  
Haushaltwaren Waibel-Otten, Hindelang  
Heimatsdienst Hindelang  
Hindelanger Käsemarkt  
Hornbahn Hindelang  
Kaufladen, Frau Zöberle  
Lebenshilfe Sonthofen  
Minekussar's Schöflädele, Hindelang  
Mode Witzigmann, Bläichach  
Raumausstattung Schneider, Hindelang  
Tee & Frottiere, Hindelang  
Tourist-Information Bad Hindelang  
Trend-Sport-Shop, Hindelang  
Frau Buri, Wochenmarkt Hindelang  
Frau Elisabeth, Wochenmarkt Hindelang  
Frau Tanja, Wochenmarkt Hindelang  
Herr Züllig, Wochenmarkt Hindelang

Große und Kleine Helfer ..., Impressionen vom Schmittefescht



## VERSTEIGERUNG

zu Gunsten und anlässlich 75 Jahre Heimatsdienst Hindelang

Wie bereits im Artikel über das Schmittefescht erwähnt, haben wir leider den richtigen Zeitpunkt der Versteigerung verpasst, was wir am diesjährigen »Adventssingen« nachholen wollen\*.

Die drei außergewöhnlichen Objekte wurden dem Heimatsdienst von den Spendern (s. unten) geschenkt. Wir hoffen, dass Sie uns unser Unvermögen nachsehen und wir trotzdem interessierte Bieter:innen finden, die diese schönen Objekte wertschätzen.

\* Wer allerdings eines oder mehrere Objekte »ersteigern« möchte, am Adventssingen aber nicht teilnehmen kann, kann, wie bei anderen Auktionen auch üblich, per E-Mail ([info@heimatsdienst-hindelang.de](mailto:info@heimatsdienst-hindelang.de)) sein Höchstgebot nennen und so mitbieten. Wenn dieses Höchstgebot über dem höchsten Gebot »im Saal« liegt, gibt es eine Stufe über dem Saalgebot den Zuschlag. Wir gehen davon aus, dass alle Gebote, die per E-Mail eingehen seriös sind und eindeutig als Kaufwunsch gelten. Zum Ersten. zum Zweiten ...



Kleine Zugschelle »Bumpele«  
Geschmiedet von Max Beßler  
Riemen gefertigt von Alfred Füß  
Mindestgebot 300,- €



Butzelarve  
Gschnipflerl von Josef Haas  
mit Ziegenfell  
Mindestgebot 200,- €



Hirschgeweih  
Gespendet von Marlies Schratz  
Mindestgebot 80,- €

## IMPRESSUM

Heimatsdienst Hindelang e.V. · Wolfgang Keßler · 1. Vorstand  
[info@heimatsdienst-hindelang.de](mailto:info@heimatsdienst-hindelang.de) · [www.heimatsdienst-hindelang.de](http://www.heimatsdienst-hindelang.de)

**Textverantwortlich:** Redaktionsteam des Huimatblättles; jeder Artikel eines Autors oder einer Autorin ist namentlich oder mit dem jeweiligen Redaktions-Kürzel (XY) gekennzeichnet.

**Bilder:** Die Bilder sind mit Titel und Urheber gekennzeichnet (sofern bekannt und relevant).

**Rechtliches:** Die Textbeiträge und die Fotos/Bilder sind urheberrechtlich geschützt, eine Vervielfältigung, Wiedergabe oder Weitergabe in jeglicher Form und jeglichem Medium ist nur mit ausdrücklicher (schriftlicher) Genehmigung des Heimatsdienstes Hindelang und ggf. dem/r Autor:in gestattet.

**Textbeiträge an:** [info@heimatsdienst-hindelang.de](mailto:info@heimatsdienst-hindelang.de)



## KUNST IM RATHAUS

### »1940 2024«

Noch bis 22. November 2024 ist die Ausstellung »1940 2024« im Rathaus Bad Hindelang, während der Öffnungszeiten, zu sehen. Die Ausstellung ist eine Gegenüberstellung von gezeichneten Bad Hindelanger Ansichten aus dem Jahr 1940 und Fotografien aus 2024.

1940 unternahm Freiherr Oswald von Rechenberg mit seiner Tochter Eva einen Urlaub in Hindelang. Während ihren Wanderungen und Spaziergängen skizzierte er Landschafts- und Dorfansichten in Oberjoch, Hinterstein, Bad Oberdorf, Hindelang und Vorderhindelang. Die Veränderungen nach »genau« 84 Jahren sind natürlich groß und mit den aktuellen Dokumentationsfotografien kann man nun einen Vergleich ziehen. Der genaue Vergleich war aber nicht die entscheidende Absicht – eher ein wenig »knapp daneben«; manchmal zufällig mit ähnlichen Motivelementen, manchmal als futuristisches Dokument zum Gezeichneten, manchmal etwas Amüsantes und manchmal auch nur, weil sich ein Bild ergab ... Teilweise sind die Motive heute am exakten Standpunkt nicht mehr möglich und andererseits das Motiv so nicht mehr zu sehen. Dafür sind Besiedlungserweiterungen deutlich zu erkennen und sogar die Veränderungen von Waldgebieten und



kultivierten Flächen. Was 1940 allerdings ein lohnendes Zeichenmotiv war und natürlich auch mit der akzeptablen »künstlerischen Freiheit« skizziert wurde, ist damals nicht als Dokumentation entstanden und deshalb bei den jetzt fotografierten Bildern auch so nicht zu verstehen – es sollte eine Gegenüberstellung sein aber mit einem eigenen fotografischen Anspruch. Wer sich die Ausstellung ganz genau ansieht, entdeckt vielleicht neben der gezeichneten »Eva« den fotografierten »Adam«, den Baumstumpf, der vormals vielleicht die gezeichnete Fichte war oder dass damals die Fußgänger den Verkehr auf der Jochstraße ausmachten. Die kurz vor Ausstellungsbeginn feierlich eingeweihte Murgangsperrung in Vorderhindelang, das neu umgebaute »Hochpasshaus« oder das Bad Oberdorfer Feuerwehrhaus dokumentieren deutliche Veränderungen, andererseits ist natürlich auch eindeutig: Eine Stromtrasse ist keine Wäscheleine



und das Entscheidende an der »A-H-Straße« war für den Fotografen die »Passstraße«. Und wie schön, dass ausgerechnet zum Fototermin im Wohngebiet, wo damals gerade ein »Hoibat« auf dem Feld war, heute Christian mit dem Bändlmäher am Werk ist. Vielleicht finden die Besucher:innen bei den Doppelmotiven noch andere »Beziehungen« zwischen Zeichnung und Fotografie zwischen 1940 und 2024.

Der Heimatsdienst Hindelang erhielt vor einem Jahr den Skizzenblock von Oswald von Rechenberg als Geschenk

aus Dresden. Die Spenderin hatte mehrere Mappen ersteigert und uns dankenswerter Weise die Allgäuer Mappe zukommen lassen.

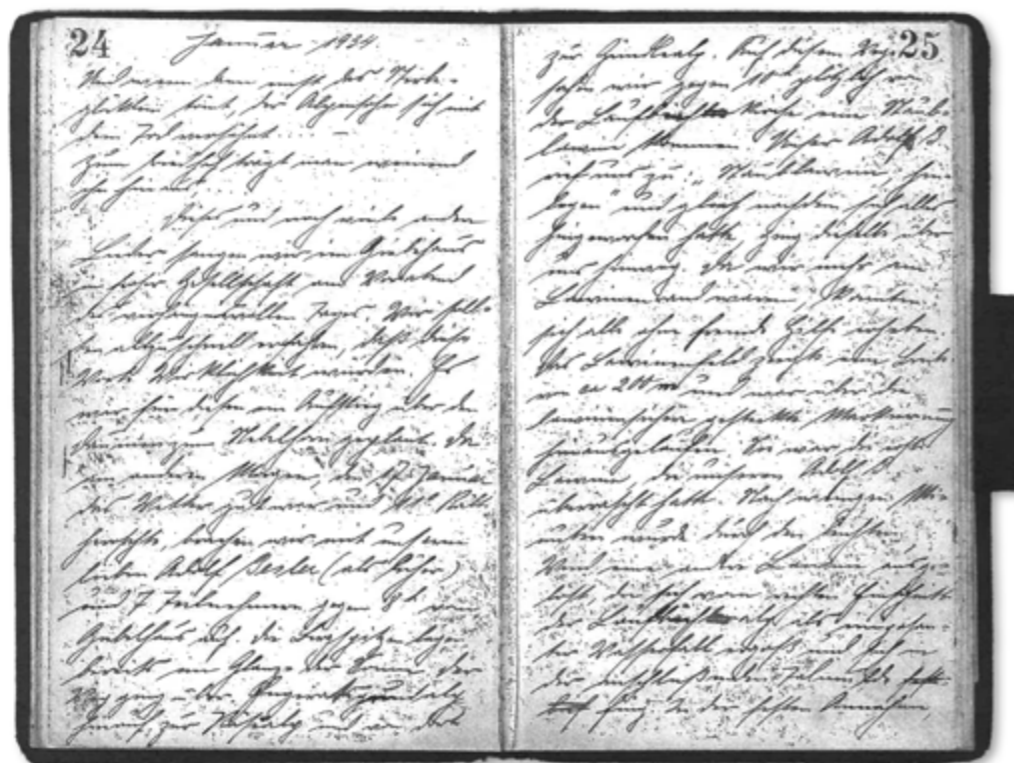
Mit dieser Ausstellung präsentiert der Kulturbeirat der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Heimatsdienst ein interessantes Zeitdokument. Und interessant sind auch die handschriftliche Beschreibung der Bleistiftzeichnungen – so fern man sie lesen kann.

Viel Vergnügen (!) in der Ausstellung. (AK)



## UND NOCH MEHR AUSSTELLUNGEN

... wird es demnächst in den bekannten Schaufenstergalerien beim »Kaufmann« in der Jochstraße und beim »Merk« in der Gailenbergstraße geben. Geplante Themen sind wieder etwas Weihnachtliches beim Merk und beim Kaufmann eine Schau über Werke des Hindelanger Schmied, Kunstschmied und Installateurs Xaver Blenk. Und danach sind wir noch am Zusammenstellen und Konzipieren einer kleinen Schau über die ehemaligen Brauereien im Ostrachtal. Interessierte und Wissende sind herzlich eingeladen sich am Zusammentragen und beim Aufbau einzubringen. Dazu ist beim nächsten HUIGARTE auch eine Projektgruppe geplant. Weitere Initiativen sind wünschenswert und finden in der Vorstandschaft regen Zuspruch!



Adolf Beslers Führerbuch:  
Eintrag vom Januar 1934

Adolf Besler, ca. 1930

## LAWINENTOD – ADOLF BESLERS LETZTE FÜHRUNGSTOUR

### Eintrag aus seinem Führerbuch

**Vor 90 Jahren, im Januar 1934**

*Und wenn denn einst das Sterbeglöcklein tönt,  
der Alpensohn sich mit dem Tod versöhnt ... -  
Zum Friedhof trägt man weinend ihn hinaus ...*

Dieses und noch viele andere Lieder sangen wir im Giebelhaus in froher Gesellschaft und am Vorabend des verhängnisvollen Tages. Wir sollten allzu schnell erfahren, daß diese Worte Wirklichkeit wurden. Es war für diesen Tag ein Aufstieg über den Daumen zum Nebelhorn geplant. Da am nächsten Morgen, den 17. Januar, das Wetter gut war und 11° Kälte herrschte, brachen wir mit unserem lieben Adolf Besler (als Führer) und sieben Teilnehmern gegen 8 Uhr vom Giebelhaus auf. Die Bergspitzen lagen bereits im Glanze der Sonne. Der Weg ging über Engeratsgundalp hinauf zur Käseralp und von dort zur Gündlealp.

Auf diesem Wege sahen wir gegen 10 Uhr plötzlich von der Laufbichler Kirche eine Staublawine kommen. Unser Adolf B. rief uns zu: »Staublawine, hinlegen« und gleich nachdem sich alles hingeworfen hatte, ging dieselbe über uns hinweg. Da wir nahe am Lawinenrand waren, konnten sich alle ohne fremde Hilfe erheben. Das Lawinenfeld zeigte eine Breite von ca. 200 m und war über die lawinensicher gesteckte Markierung hinausgelaufen. Sie war die erste Lawine, die unseren Adolf B.

überrascht hatte. Nach wenigen Minuten wurde durch den kühlen Wind eine andere Lawine ausgelöst, die sich vom nahen Gipfelgrat der Laufbichler Kirche als ungeheurer Wasserfall ergoß und sich in der anschließenden Talmulde fing.

In der festen Annahme, daß kein lawinengefährliches Gebiet mehr passiert werden brauchte, wurde der Aufstieg fortgesetzt und in der Gündlealp kurz gerastet. Der Himmel hatte sich indessen bedeckt. Obwohl unsere Skikameradin Frau Fridel Schönfelder aus Karlsruhe zur Rückfahrt riet, wurden diese Bedenken zerstreut. Selbst unser I. Adolf B., dem ich noch heute voll vertrauen würde, tröstete drum diese Skikameradin noch mit den Worten: »Sieh Friedel, ich bin auch erst 42 Jahre alt und möchte noch leben und habe daheim eine Frau und 10 Kinder, da werd ich unser Leben nicht leichtsinig auf's Spiel setzen.« Da stiegen wir weiter hinauf zum Engeratsgundkoblatt, ließen den kleinen Daumen rechts liegen und nahmen den Weg links zum Nebelhorn, kurz vor den Hängen, die man »das Haus« nennt, mahnte uns der Adolf, daß keiner jodeln oder rufen sollte, da durch das Brechen der Schallwellen sich am Hang Lawinen lösen könnten. Unser I. Adolf B. und drei Skiteilnehmer befanden sich gerade unter den Hängen des »Hauses«, als ein donnerartiges Geräusch erfolgte



und im gleichen Augenblick riesige Schneemassen vom Hang herunterstürzten und die ersten vier Läufer erfaßten. Frau Schönfelder und Herr Ammon aus Waiblingen konnten sich mit eigenen Kräften aus dem Lawinenfeld befreien. Von unseren Kameraden Adolf B. und Felix Conrad aus Karlsruhe war nichts zu sehen. Wir suchten sofort das Lawinenfeld ab, wir riefen, steckten mit den Skistöcken das Feld ab, gruben wo wir die Verschütteten vermuteten mit den Händen tiefe Löcher, steckten den Oberkörper oft hinein und horchten, ob wir nicht das Atmen der Verunglückten hören würden. Obwohl es war, als ob noch Rufe der Verschütteten zu uns drangen und obwohl wir nach dieser Richtung hin suchten, bleibt das 1 1/2 stündige Suchen ergebnislos. Inzwischen war Skikamerad Ammon zum Giebelhaus geeilt um Hilfe zu holen. Die vom Schreck überwältigten Teilnehmer, Frau Schönfelder und FrL. Hedwig Sapper aus Schorndorf liefen vorerst mit hinunter zur Gündlealp. Skikamerad Erwin Seybold aus Waiblingen, meine Frau und ich, die an der Unglückstelle zurückgeblieben waren, erkannten daß alles vergebens war. Nachdem sich dann Schneetreiben einstellte, mußten wir, wollten wir das Unglück nicht vergrößern, uns selbst in Sicherheit bringen. Wir bezeichneten die Unfallstelle, deren Lawinenfeld nur so ca. 30 m breit und 75 m lang war, durch Einstecken des

Skistöckes. Es war uns so schwer und weh um's Herz, wir konnten das Unglaubliche nicht fassen. Wir durchlebten im Inneren die Schwere des weißen Todes und der Ruf der Bergdohlen, die uns gerade zu dieser Zeit und an dieser Stelle umkreisten klang wie Todesgeschrei. Die Abfahrt zum Giebelhaus ohne unseren Führer wird uns recht schwer. Unterwegs zwischen Gündlealp und Käseralp trafen wir die ersten Rettungsmannschaften und hörten gleichzeitig von dem Lawinenunglücke, das sich am gleichen Morgen an der Wengenalpe zugetragen hatte und zwei Reichwehrosoldaten verschüttete. Auf der weiteren Abfahrt trafen wir die Rettungsmannschaften der Reichswehr und Männer jeden Alters aus Hinterstein. Selbst der Giebelhauswirt hatte es sich nicht nehmen lassen, Hilfe zu bringen. Die ganze eingesetzte Rettungsmannschaft, ob Militär oder zivil ist trotz aller Gefahren und Mühen und unter Einsatzes des eigenen Lebens zur Hilfe geeilt. Ob droben an den Unfallstellen oder im Giebelhaus selbst jeder Einzelne half wo er konnte. Aber mit unserer Macht ist nichts getan, es war des Allmächtigen Wille. Du mein lieber Adolf mit deinen treu aufschauenden Augen, mit deinem aufrichtigen Charakter, mit deinem fürsorglichen Wesen wurdest ein Opfer deines Berufes. Am 18.1. gegen 10 Uhr hat man Euch gefunden und ausgegraben, alle Belebungsversuche waren erfolglos. Ihr beide tratet im Tross die letzte Fahrt ins Tal an. Es war mir vergönnt von dir Abschied zu nehmen. Ja und dann kamen meine Frau und ich mit unseren Ski nach Hinterstein, um dir die letzte Ehre zu erweisen. Am 20.1. folgten wir deinem Sarg und waren Zeuge, wie du bei deiner I. Bergbevölkerung und darüber hinaus geehrt und geachtet warst. Am Grab rief ich dir ein letztes Lebewohl zu – du wirst uns immer ein Vorbild sein. Alle wohlbehalten zurückgekehrten Teilnehmer dieses letzten verhängnisvollen Aufstieges können und werden dich nicht vergessen. So schließe ich diese Eintragung deinem an diesem Morgen noch geäußerten Wunsch folgend: alle wahren Begebenheiten des Tages niederzuschreiben.

Dein Freund und Skikamerad  
Adolf Weidemeyer

## EMAIL A 'S CHRISCHKIND

vu Flocki Wechs, 2024

Wiedr amôl im Dezember isch d'r heilig Klöûs mit'm Kneacht Rupprecht vum Klöüseloh im Hindrschtui i's Doarf ra. De kleine Kind verzellt ba huit allat no, dass ûs deam Loh neab'm Zipfelsbah, d'Klöüse kummed. Wie se im Hindrschtui ferteg gweâche sind mit'm Verteile vu de Säckle, sind se Richtung Hindelông g'fahre. Hinda druff uf 'm Schlitte sind no an hüfe Klöüsesäckle gwea, mit Niss, Mandarina und a bizzle am Schokolad dinn. Vum voardra Doarf, Millars Staig na, hênd se gherig brêmse miesse, weil es dô hôt oardele steil isch. A Stickle wiedr sind se an Seageparkplatz kumme und d'r Heilig isch glei verschrôcke. »D'r töüsed Gott's Wille, was shton-det denn dô fir an hüfe Verkehrszeiche und Schilder um-anônd, uis am ôndre, muisch mier deafet do îberhöupt durfahre!« hôt a gseit. Na hênd se êcha dông und zum Zêllê vu dêna Schilder agfôcht. Ung'fähr 60 Verkehrszeiche und no 40 ôndre Schilder sind do zâmed kumme vu Millars Staig bis an Wiesles Rônk. D'r Rumplar, dea isch allat firs Reachne züestândêg, hôt gmuit, dô stôht uf ar Strecke vû 200 Mettr alle zwei Mettr a Schild – im Durschnitt – grüesêg hênd se denkt. Mit deam Schilderwôld im Kopf sind sê na uf Hindelông nûs g'fahre. Weil d'r Kneacht aber wieder greachnet hôt und druff kumme isch, dass die gônze Schilder, bis se schtôndet gwies a ettle töüsed Euro koschtet, isch im Heilige inggfalle, dass ê amôl uf d'r Gmuind frôget, wieso dô so viel Schilder sind. »Weil es Voarschrift isch und zudeam isch fir D'Strôß d'r Kreisböuhof züestândeg und die Voarschrift mießet beachtet weare«, hôt ba'm gseit. »Herrschaftzeiten« hôt a denkt, »des kôscht ja d'r Gmuind an hüfe Geald, bis die gônze Schilder iberall schtôndet und i bring ja 'm Staat öü nix aber vielleicht ka do ming Kollege, 's Chrischtkind ebbas mache, weil des kût ja öü i knapp drei Wûcha und bringt ja sowieso die bêssre Gschenkle«. »Klöûs, hol amôl us'm Bônk vum Schlitte, 's Laptop, I mües weile 'm Chrischtkind a Email schriebe«. D'r

Rumplar hot 's Laptop gholet und hôt glei umanônd brobiert, wo na a ôffes wlan findt, weil des ja z'Hindelông gar it so uifach isch. »lats hon'e uis, iats bin'e dinn im Netz« hot a sing Chef freudeg züegschruie aber i weiß d'Emailadress it vum Chrischtkind. »I glöub, dô müesch an d'Verwôltung dô dôba schriebe mit *verwaltung@christkind.de*«. »Nui, des heißt it *christkind.de* hinda-nûs sondern *christkind.com*, weil es 's Chrischtkind ja it bloas z'Ditschlônd git und *.com* müeß ba schriebe, weil des kut vò *commercial*, bzw. Kommerz oder hôt gschäftlich und des isch ja gschäftlich« hôt'n d'r Kneacht Rupprecht verbessret. »Auf geht's Rupprecht, schrieb, was i dir sag aber schrieb's uf Hoachditsch, weil die i d'r Verwaltung gwies kuin Dialekt verschtôndet, it dass se 'm Christkind no ebbas falsch saget!«

An: *verwaltung@christkind.com*

*Liebes Christkind, liebe Kollegen und Kolleginnen, mir ist aufgefallen, dass es auf der Welt inzwischen sehr kompliziert geworden isch. Vorschriften über Vorschriften machen das Leben schwer und nix mea isch uifach. Und um insbesondere die Bauhöfe von Landkreis und Gemeinden zu entlasten, hätte ich folgenden Vorschlag. Vielleicht ist im himmlischen Etat für Weihnachten 2024 noch ein bizzle was ibrig und man könnte den staatlichen Stellen etwas zukommen lassen. Ich dachte an einen Satz, gängiger Verkehrszeichen, denn laut Vorschriften braucht es ja viele davon. Die Kämmerer der staatlichen Stellen würden sich bestimmt freuen.*

*Mit kollegialem Gruß*

*Heiliger Sankt Nikolaus*

Und schu isch die Email dôba gwea im Himl.

D'r Rupprecht hot gmuit: »lats hênbr nô ebbas vergeasse, mir hättet 'm Chrischtkind no sage sêlle, wenn es an Seageparkplatz kût, soll es liaber a bizzle hêacher fliege, it dass es sich bei deana hüfe Verkehrszeichen no verflüglt!«